

Gott inbrünstig dankten, der schmählichen Knechtschaft so glücklich entgangen zu sein. Viele Tausende der erschlagenen Ungern wurden auf dem Wahlplatze beerdigt; man sieht die Todtenhügel noch heutigen Tages und nennt sie Hunnengräber. Heinrich ging zurück nach Merseburg; mit gerührtem Herzen sang er hier das: Herr Gott, dich loben wir! und ließ zum Andenken die Schlacht im Speisesaale seines dortigen Schlosses abmalen. Seitdem hat das nördliche Deutschland die Ungern nur noch ein Mal und nur auf kurze Zeit gesehen; Heinrich hatte ihnen das Land verleidet.

Bald darauf (936) starb der treffliche Mann.*) Als er seinen Tod nahe fühlte, rief er seine Frau Mathilde an sein Lager. „O du mir immer treue, mit Recht inniggeliebte Gattin,“ sprach er, „wie danke ich Gott, daß ich dich lebend zurücklasse! Ach! nie hat wohl ein Mann eine durch Treue bewährtere, in allem Guten erprobtere Gattin gehabt! Daher Dank dir, du Fromme, daß du meine aufbrausende Heftigkeit so oft besänftigt und in allen Fällen durch einen weisen Rath mich geleitet, daß du mich so oft von der Unbilligkeit zur Gerechtigkeit zurückgerufen und mich so treulich ermahnt hast, dem Unterdrückten Hülfe zu bringen. Jetzt übergebe ich dich und unsere Söhne dem Schutze des allmächtigen Gottes und dem inbrünstigen Gebete der Auserwählten des Herrn, und zugleich auch meine Seele, die sich schon den Fesseln des Körpers entwindet.“ Während nun Mathilde voll schmerzlicher Kühlung in die Kirche ging, um sich hier recht auszuweinen und ihr und ihres Gatten Loos ganz Gott anheim zu stellen, entschlief Heinrich. Ein lautes Klagegeschrei, das zu ihren Ohren drang, meldete ihr das Geschehene. Da warf sie sich in ihrem unendlichen Schmerze auf die Kniee nieder und empfahl die Seele ihres entschlafenen Mannes in die Hände Gottes. Noch ist von ihm zu merken, daß er als der Stifter des Ritterwesens betrachtet werden kann. In den neun Jahren, in welchen er den Ungern den Tribut bezahlte, führte er zur Uebung der Edelleute Waffenspiele ein, damit sie Geschicklichkeit mit Stärke verbinden lernten. Bisher hatten die Leute nichts gethan, als jagen und zechen. Nun fanden sie aber sol-

*) Er und seine Frau Mathilde liegen in Quedlinburg in der Schloßkirche begraben. Aber die Grabsteine sind so tief in die Erde gesunken, daß sie jetzt nicht mehr zu sehen sind; doch weiß man noch die Stellen, wo beide liegen.